

Kreuz & Quer

Der Podcast aus dem Bistum Trier

Dr. Andreas Zimmer – 18. November 2017

Kinderschutz im Internet



Ich bin Dr. Andreas Zimmer, Präventionsbeauftragter im Bistum Trier.

Wenn der Name Lanzarote fällt, dann verbinden das viele einfach mit der Vulkaninsel mit ihren malerischen schwarzen Lavastränden. Aber es ist auch der Ort, an dem der Europarat die Konvention zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt verabschiedet hat. Diese Lanzarote-Konvention verpflichtet alle beigetretenen Staaten, alles dafür zu tun, dass Kinder gesetzlich besser geschützt sind. Der 18. November wird in diesem Geist auf Anregung des Europarates seit 2015 als Tag des Schutzes von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch begangen.

In diesem Jahr liegt der Fokus auf dem Internet, das inzwischen immer wieder als Ort sexueller Übergriffe und sexueller Gewalt auch gegen Kinder in den Blick kommt. Kinderschutz funktioniert eben nicht mehr wie früher, wo man versuchte, jugendgefährdende Orte zu erkennen und Kinder von dort fern zu halten. Heute öffnet das Internet mitten im Kinderzimmer die Tür in die Erwachsenenwelt mit allen ihren Möglichkeiten, Inspirationen und Informationen. Und leider auch mit ihren Gefahren.

Der Kriminologe Thomas Gabriel Rüdiger spricht in diesem Zusammenhang vom „broken web“: Ähnlich wie bei einem Haus, bei dem auf die Zerstörung eines Fensters nach und nach weitere Fenster eingeworfen werden, so wurden auch im Internet immer weiter Normen überschritten - bis für viele der Eindruck entstand, dass dies ein rechtsfreier Raum ist, in dem die Regeln von Höflichkeit und Anstand, von Mitgefühl und Respekt außer Kraft gesetzt sind. In diesem verwahrlosten Zustand kann sich auch sexuelle Gewalt in Anonymität verbergen und vor aller Augen sexuell übergriffig in Foren oder Online-Spielen gehandelt werden.

Aber der Gedenktag erinnert daran, dass dies nicht unwidersprochen bleiben muss. Als Eltern können wir unsere Kinder auf dem Weg ins World Wide Web begleiten.

Jeder kann in seinem Nahbereich sachlich und klar dagegen schreiben, wenn erste Grenzen überschritten werden. Und als Bürgerinnen und Bürger können wir Politiker darin bestärken, im Netz sichtbar zu machen, dass Rechtsstaat auch dort gilt und handelt. Und den Schutz von Kindern zu stärken.

Als der Text des Evangeliums geschrieben wurde, der beschreibt, wie Jesus ein Kind in die Mitte der Jünger stellt, dachte noch niemand an das Internet. Aber der damals beschriebene Fokus gilt unverändert: Als Antwort auf die Frage, wer der Größte ist, antwortet Jesus damit: „Der, der der Diener aller ist.“ Und stellt dann ein Kind in die Mitte, umarmt es und sagt: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ Wer also Kindern in seinem Leben, in seinem Umfeld, in unserer Gesellschaft aufnimmt, das heißt, sie in die Mitte stellt und ihnen den Raum gibt, den sie brauchen, frei von Gewalt - der kann gewiss sein, dass er als Christ das Richtige tut, um seinem Leben Größe zu geben.